

# ALLZEIT BEREIT!



IMMER HÄUFIGER  
REISSEN ELTERN DIE  
TOTALE LUFTHOHEIT  
ÜBER IHR KIND AN SICH.



Kinder werden zunehmend zu einem Erziehungsprojekt. Helikoptern gleich kreisen besorgte Eltern um ihre Sprösslinge und bringen diese in eine ungesunde Abhängigkeit.

Von Frederike Demattio

Vor ein paar Jahren wurde es dem Direktor eines österreichischen Sportgymnasiums zu bunt: Er verbannte sämtliche Eltern aus der Turnhalle, wo alljährlich die Aufnahmeprüfungen für die Schule stattfinden. Ehrgeizige Väter hatten die Sportlehrer von der Tribüne aus beschimpft, überbesorgte Mütter ihren Kindern zusätzliche Getränke und ein zweites Paar Sportschuhe gebracht. Ganz zu schweigen von den endlosen Diskussionen über das Aufnahmeverfahren.

Das Szenario ist kein Einzelfall. Immer häufiger reißen Eltern die totale Lufthoheit über ihr Kind – um bei dem Bild vom Helikopter zu bleiben – an sich und wollen zwanghaft alles rundherum steuern. Helikopter-Eltern behüten ihre Kinder fast fanatisch, versuchen alle Probleme von ihnen fernzuhalten und ihre Zukunft in die richtige Bahn zu lenken. Dafür stellen sie ihre eigenen Bedürfnisse komplett zurück und sind – so das „Projekt“ nicht gelingt – tief enttäuscht und persönlich gekränkt. Sie meinen es besonders gut – doch gut gemeint ist oft das Gegenteil von gut, wie Autor Josef Kraus in sei-

nem Buch „Helikopter-Eltern“ feststellt. Sein Anliegen ist es, Eltern zu helfen, „über ihr Schwanken zwischen sinnvoller Kindorientierung und unreflektierter Kindversessenheit, zwischen natürlicher Schutzhaltung und Überbehütung nachzudenken und sie zu mehr Bodenständigkeit und Intuition in der Erziehung zu verführen“.

### Die gesunde Mitte fehlt

Kraus ortet einen zunehmenden Verlust von Maß und Mitte in unserer Gesellschaft: Als Schuldirektor und Lehrer erlebt er zwei Extreme, entweder gar keine Fürsorge oder viel zu viel. Letzteres greife gerade im gut situierten Mittelstand zunehmend um sich. Die Gefahr dabei: „Eltern, die ständig wie Beobachtungsdrohnen über den Kindern schweben, die ihren Nachwuchs ab der ersten Stunde an der elektronischen Nabelschnur des Mobiltelefons durchs Leben geleiten und beim kleinsten seelischen oder körperlichen Wehwechen herbeistürmen, um alles wieder ins Reine zu bringen“, rauben ihnen damit das Rüstzeug für ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Le-

## Passen die Kinder einmal nicht in die Normtabelle, werden sie sofort analysiert und therapiert.

ben. „Kinder müssen sich abnabeln dürfen, selbst wenn es die Eltern schmerzt“, so Kraus.

### Förderwahn im Schonraum

Immer häufiger werden um das Kind herum extreme Sicherheitsvorkehrungen getroffen: Das beginnt beim Schulweg, der laut einer Studie von 2012 nur noch von jedem zweiten Volksschüler allein zurückgelegt wird, und endet bei Eltern, die darauf bestehen, ihre Tochter persönlich zum Schulchikurs zu bringen, angeblich weil so viel passieren würde bei Busfahrten.

Dieselben Kinder, die in einem Schonraum

aufwachsen, in dem ihnen keinerlei Pflichten zugemutet und viele Aufgaben abgenommen werden, erfahren auf der anderen Seite durch ausgeklügelte Förderprogramme eine richtige „Dressur“. Dabei richtet sich das Interesse der Eltern allein auf die zukünftigen Chancen des Kindes und bedroht letztlich ihre Kindheit.

„Die Gegenwart darf nicht mehr gelebt werden, weil nur die Zukunft zählt“, stellt Kraus fest und warnt vor dem Irrglauben, durch Förde-

rung ein perfektes Kind zu produzieren. Schuld daran sind diverse Messlatten, die Eingang in die Erziehungsliteratur gefunden haben: Wann muss mein Kind was können? Wie liegt es im Ranking? Gibt es Abweichungen von der Norm? Wie kann man diese beheben? „Passen die Kinder aber einmal nicht in eine Normtabelle, dann wird die kleinste Abweichung von der Norm hypersensibel analysiert, interpretiert und therapiert“, kritisiert der Autor auch die exzessive „Testeritis“ und lässt Helikopter-Eltern angesichts durchschnittlicher Noten zweifeln: „Haben wir unser Kind zu wenig gefördert?“ Um die Chancen ihrer Kinder zu erhöhen, packen sie deren Terminkalender voll mit Förderangeboten, von „Englisch für Zweijährige“ bis „Ich-Kompetenz für Volksschüler“. Vor lauter Angeboten wird der Aufenthalt zu Hause nur noch zum Boxenstopp, fürs Kindsein bleibt zu wenig Zeit. Leider. ■

Eltern packen ihre Kinder oft zu weich.

### BUCHTIPP



**JOSEF KRAUS: HELIKOPTER-ELTERN. SCHLUSS MIT FÖRDERWAHN UND VERWÖHNUNG.** Rowohlt Verlag, 224 S., € 19,50. Man mag Josef Kraus vorwerfen, vieles aus der Lehrerperspektive zu sehen, aber mit einem selbstironischen Blick auf das eigene Erziehungsverhalten muss man seinen gut untermauerten Argumenten größtenteils recht geben.